

# Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

(7. Fortsetzung.)

„Machen Sie keine G'schichten und legen Sie los!“

„Ja, die Herren von der Polizei!“ bemerkte Franz spöttisch. „Gegen die sind die andern Streblichen blind und taub. Die hören das Gras wachsen.“

Mary und der Oberleutnant waren zum Tisch getreten.

„Wenn wir auch nicht das Gras wachsen hören Baron Rodenstein“, sagte Doktor Wurmser mit kühler Höflichkeit. „So wissen wir doch in manchen Dingen rascher Bescheid als andere Menschen. Sie scheinen das nicht zu glauben. Ich hoffe, daß ich in w-nigen Tagen in der Lage sein werde, gerade Ihnen das beweisen zu können!“

Baron Franz Rodenstein zuckte zusammen und blickte sich von seiner Keetasse zum Kommissar auf. Sein Gesicht wurde um einen Schein blaßer.

Der scharfe Blick war dem Kommissar nicht entgangen.

Auch Mary hatte ihn bemerkt. Ihre Augen wanderten erst von ihrem Cousin zu Doktor Wurmser der ihr lächelnd zunickte. Nun festete sie ihre Blicke beobachtend auf Franz.

Ein scharfes Ohr hätte ein leichtes Gittern der Stimme herausgehört können, als Baron Franz die Frage stellte: „Warum wollen Sie denn gerade mir beweisen, daß die Polizei mehr sieht als andere Leute?“

„Weil Sie immer eine gewisse Ironie zu gebrauchen beliebt, wenn Sie auf meine Tätigkeit zu sprechen kommen“, antwortete Doktor Wurmser lächelnd und unbefangenen.

Nach dem Tee eilte der Kommissar wieder in den alten Turm und setzte seine Nachforschungen fort, ohne etwas zu erzielen.

Enttäuscht sagte er schließlich zu seinen Agenten: „Brandtner, einige Nächte lang werden Sie und Raimund abwechselnd hier Wache halten. Auch ich selbst beschäftige mein Nachtquartier hier aufzuschlagen. So, richtig, haben Sie wegen des Knopfes schon gefragt?“

„Ja, Herr Kommissar, der Leokold hat heute früh an den Rod des Barons Rodenstein einen Knopf angehängt, weil einer gefehlt hat.“

„Des jungen Barons, des Franz Rodenstein natürlich?“

Der Agent nickte.

„Haben Sie den Rod gesehen?“

„Ja.“

„Nun? Sind es die gleichen Knöpfe?“

„Ja. Auch der Firmenaufdruck stimmt.“

„Ich wußte es ja. Beim nächsten Besuch soll der junge Herr eine merkwürdige Lieberatschung erleben!“

## XI.

Der Rottingbrunner Rennplatz entsfaltete am Sonntag nachmittags groß städtisches Leben.

Die angelegten Offiziersrennen machten diesen einen Tage zu einem kleinen Fest der Arme.

Der alte Baron Rodenstein mit seiner Tochter und seinem Neffen hatte in einer Loge Platz genommen. In der Nachbarloge saß ein stromer alter Oberst mit einer imposanten, weißhaarigen Frau, deren Antlitz noch immer Spuren großer Schönheit trug.

Auf dem Wiesenplan vor der Tribüne standen dicht gedrängt die Menschen, vorüberschreitend Offiziere, die dem lichten Blau der Frauenteufeln Farbe brachten. Auf der zur Tribüne führenden Steige stand mit einem Feldstecher Doktor Wurmser.

Der Kommissar war gekommen, weil auch Franz Rodenstein, den er nicht mehr aus den Augen lassen wollte, nach Rottingbrunn gefahren war. Wie Blutgunde auf der Fährte, so waren Doktor Wurmser und seine beiden Agenten in der letzten Woche hinter dem jungen Baron hergewesen, ohne daß bisher irgend etwas hätte festgestellt werden können, das von wesentlichen Belang gewesen wäre.

Doktor Wurmser hatte in dem zweiten Gelack des alten Turmes sein Nachtquartier aufgeschlagen. Die ganze Woche hindurch hatte er dort den heranbrechenden Morgen erwartet. Aber niemand war gekommen.

Jetzt sah Doktor Wurmser, wie Baron Franz Rodenstein den Aktionärsraum verließ und auf jenen Platz zuschritt, dessen Betreten nur vierzig Heller kostete. Mit dem Glase verfolgte der Kommissar den rasch dahineilenden Baron.

Franz schien ein bestimmtes Ziel zu haben, denn er schritt auf eine Baumgruppe zu, in deren Schatten ein junger Mann stand, mit dem er wie es dem Kommissar schien, ein lebhaftes Gespräch begann.

„Wer war dieser junge Mensch?“

In diesem Augenblick kam Johann gerade die Steige herauf. Doktor Wurmser hielt ihn an.

„Johann, einen Augenblick! Sehen Sie jene Baumgruppe dort drüben auf dem Biergäßchenplatz?“

„Ja, bitte!“

„Unter den Bäumen stehen zwei Männer, die miteinander plaudern, nicht wahr? Da haben Sie mein Glas und schauen Sie sich die beiden an. Kennen Sie sie?“

Johann nahm etwas umständlich den Feldstecher des Kommissars und richtete ihn nach der Baumgruppe. Ein Ausruf des Staunens entfuhr ihm.

„Nun, wer ist's?“

„Das ist ja unser junger Herr Baron!“

„Ja, natürlich!“

„Und was geschah weiter?“

„Ich muß Ihnen erst die Situation erklären: Ich befand mich in einem zweiten Raum und beobachtete den Vorgang durch ein kleines Loch, das ich in die Tür hatte bohren lassen. Leider konnte ich den ganzen Raum nicht übersehen, nur was gerade vor mir geschah. Hans trat in eine Ecke zurück und entschwand so seinen Blicken. Als er wieder vorkam, so daß ich ihn sehen konnte, legte er die Schmutzstiefel in die Lade zurück und verließ rasch den Turm.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

Der Kommissar trat zu dem Aufseher.

„Sie, was hat denn der Mann von Ihnen wollen, der grad da war?“

„Er hat mich gefragt, ob ich nicht zum Schloß hinüberfahren möchte, aber ich hab' die Fuhr nicht annehmen können. Meine Herrschaften saßen ja drein beim Rennen.“

„Dante!“

Doktor Wurmser brach das Gespräch rasch ab, da er Hans folgen wollte.

Helenes Bruder schlug den Weg nach Rottingbrunn ein.

Vorher hatte er noch einige Male mit verschiedenen Aufsehern unterhandelt. Jedesmal scheinbar mit demselben Mißerfolge.

„Also es war klar: Hans, den Johann als einen jener jungen Leute erkannte, die ihn bei der Fahrt um den Schmutz nach Wien bedrängten, wollte plötzlich nach dem Schloß, zweifellos im Auftrage des jungen Barons.“

Natürlich! Franz wußte ja, daß sich die Familie und ein großer Teil der Dienerschaft auf dem Rennplatz befanden, daß also das Schloß in diesem Augenblick ziemlich unbesetzt lag. Wenn er also dort etwas vorzunehmen beabsichtigte, so war dies der geeignetste Augenblick. Was aber führte der Bursch im Schilde?

Nun galt es, ihm vorzutakommen. Ohne zu überlegen, schritt der Kommissar auf einen der zwei Wagen des Barons Rodenstein zu und befahl dem Aufseher: „Fahren Sie mich rasch nach Hause! Die Frau Baronin hat etwas vergessen, ich muß es holen!“

Und ehe man drei zählen konnte, flogen auch schon die Pferde über die staubige Landstraße.

„Schneller! Schneller!“ rief Doktor Wurmser den Aufseher an. „Wir müssen beim dritten Rennen, bevor der Oberleutnant reitet, zurück sein!“

Eine leichte Berührung mit der Peitsche genügte, um die edlen Pferde zu stärkerem Ausgreifen zu treiben.

Als der Wagen in die breite Lindenallee einbog und der Kommissar noch einmal auf die Chaussee zurückblickte, sah er weit hinten in der Richtung gegen Rottingbrunn einen schwarzen Punkt und darüber eine Staubwolke.

Vermutlich hatte Hans doch einen Wagen aufgetrieben und befand sich gleich ihm auf der Fahrt nach Rodenstein.

Der Kommissar ließ im Schloßhofe halten und eilte ums Haus herum in den rückwärtigen Teil des Parkes. Als er die Wiese, die sich vor dem Turm ausbreitete, betrat, kam ihm aus einem gegenüberliegenden Gebüsch Brandtner entgegen.

Der Kommissar zog Brandtner in den Turm und küßte ihn zu: „Ich wette tausend gegen eins, daß wir in der nächsten halben Stunde wissen, woran wir sind!“

„Is was gesch'hn?“ fragte der Agent.

„Verstehen Sie sich draußen“, antwortete der Kommissar, „und geben Sie auf einen jungen blonden Burschen mit kleinem Schnurrbart und ziemlich verwüstem Gesicht acht, der in wenigen Minuten hier sein wird. Er ist groß und schlant. Wenn er herinkommt, hören Sie ihn nicht. Geben Sie nur ein Zeichen. Unternehmen Sie nichts, warten Sie, bis er fertig ist, dann folgen Sie ihm.“

Der Agent wandte sich zur Tür. „Sie, Brandtner!“ rief ihm der Kommissar nach. „Haben Sie Waffen bei sich?“

„Ja, Revolver und Löffschläger.“

„Geben Sie mir den Löffschläger, es bleibt Ihnen noch immer für alle Fälle der Revolver.“

Der Agent reichte dem Kommissar die Waffe und verließ den alten Turm.

Doktor Wurmser legte sich im rückwärtigen Gewölbe auf die Lauer.

Vorsichtig und ruhig zog er die Tür, die in das Mittelgewölbe führte, zu und schob einen kleinen Nadel vor, den er hatte anbringen lassen. Dann öffnete er drei kleine Schlösschen von Bleisilfbreite.

Auf Doktor Wurmser's Anordnung hatte der Agent Raimund diese Löcher in die Tür gehöhrt und mit kleinen Holzstäbchen verstopft. So konnte der Kommissar fast das ganze mittlere Gewölbe überblicken.

Raum war er mit diesen Vorbereitungen zu Ende, als er ein Geräusch im ersten Raume hörte.

Wie kam das? Warum hatte der Agent kein Signal gegeben?

Der Kommissar spähte durch das Mittelloch und sah bei der offenen Tür ein junges Mädchen stehen.

Eine fremde Gestalt! Er wenigstens hatte sie während des achtstündigen Aufenthaltes im Schlosse noch nie gesehen.

Das Mädchen trat in den Turm, lehnte aber sogleich wieder zur Tür zurück und hob die Hand wie zum Schutze gegen die Sonne vor die Augen und blickte aus. Dann winkte sie und verschwand.

Was hatte das zu bedeuten? Wem hatte sie gewinkt?

Im selben Augenblick wurde der Signalpfeiff laut.

Die Turmtür wurde geräuschlos geöffnet und Hans schlüpfte rasch und vorsichtig herein.

Die ersten zwei Rennen waren vorüber. Das Publikum hatte sich nicht sehr dafür interessiert. Das Ereignis bildete ja doch nur die große Steeplechase, die von elf Offizieren bestreiten werden sollte.

Jetzt wurden die Kammern aufgezogen. Alle Blicke richteten sich auf die Tafel. Dann wurden niedere, runde Sesseln gegen das Gitter getragen und von Damen bestiegen. Man wollte die Reiter Reue pastieren lassen.

„Schon zurück vom Rennen? Darf man gratulieren?“ wandte sich der Kommissar an den Oberst.

„Leider nicht, lieber Herr Doktor. Leo ist gestürzt!“

„Ach! Das bedaure ich aufrichtig!“

„In einer Viertelstunde wird er hergebracht werden. Glücklicherweise ist es nicht arg. Der Arzt, der ihn untersuchte, erklärte, es sei eine ganz leichte Gehirnerschütterung.“ sagte der Oberst.

„Ja, waren Sie denn nicht dabei?“ fragte der alte Baron den Kommissar.

„Nein, ich bin vor dem Rennen hergefahren, habe es Ihnen aber nicht mitgeteilt, weil ich hoffte, noch vor der Offiziers-Steeplechase wieder zurück sein zu können.“

„Ach! Deshalb konnte man den einen Wagen nicht finden!“ rief der Baron. „Ja, was haben Sie denn hier im Schloß zu tun gehabt?“

„Sehr Wichtiges, Herr Baron!“

„In der bewußten Angelegenheit?“

„Nun — hatten Sie Erfolg?“

„Ich glaube schon... Sehen Sie einmal her!“

Doktor Wurmser legte ein Paket auf den Tisch und öffnete es.

Der alte Freiherr beugte sich neugierig vor, und ein Ausruf des Staunens entfuhr seinen Lippen.

„Ja — das ist ja — wo haben Sie denn das gefunden, Herr Doktor?“

„Das werde ich Ihnen später alles ausführlich erzählen, Herr Baron.“

Der alte Herr erhob sich.

„Gott sei Dank, daß wir sie nur wiederhaben! Mir fällt ein Stein vom Herzen! Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen bin! Du, Mary, rief er dann, „komm und schau' her!“

Die Baronin war eben aus dem Hause getreten, um zu sehen, ob der Wagen mit dem Verletzten bereits in Sicht sei.

„Weißt du, Kind, was Herr Doktor Wurmser da gebracht hat? Die schwarzen Perlen sind wieder da!“ rief Rodenstein.

Mary fuhr zusammen. Eine Sekunde blieb sie wie betäubt stehen.

„Was sagst du? Die Perlen sind wieder da? Das ist ja unmöglich!“ Der Polizeikommissar wollte etwas erwidern, aber der alte Herr fiel ihm ins Wort:

„Es ist doch so! Schau' nur her, da liegt das Etui! Der Herr Kommissar ist hergefahren und hat, weiß Gott auf welche Weise, den Schmutz wieder zur Stelle gebracht. Das muß er uns erst noch erzählen, es interessiert mich furchtbar.“

Mary und ihre Blinde wanderten angsterfüllt zum Kommissar hinüber. Während wir auf dem Rennplatz waren — kam — der Herr Doktor hierher?“

„Allerdings, Baronin.“

Mary's Antlitz wurde blaß. Sie machte eine Bewegung, als würde sie nach einem Halt suchen. Aber sie bezwang sich.

Ihr Bild glitt vom Kommissar zu ihrem Vater.

„Und wo hat der Herr Kommissar die Perlen gefunden?“ fragte sie tonlos.

„Zunächst muß ich, so leid es mir tut, Ihre begeisterte Freude trüben. Ich habe die Perlen gar nicht, nur das Etui!“

„Sie haben den Schmutz nicht?“

„Schrie der alte Herr.“

Die Baronin seufzte tief auf und ließ sich in einen Stuhl fallen. Der Baron griff hastig nach dem Etui, das auf dem Tische lag, und öffnete es. Es war leer...

Mary strich sich ein paarmal über die Stirn und blickte wie geistesabwesend vor sich hin. Der alte Herr sah ganz verflört drein. Die Enttäufung hatte ihn offenbar hart getroffen.

„Und dieses Etui, Herr Doktor, wo haben Sie das gefunden?“ fragte er langsam.

„Im alten Turm!“

„Dori?“ rief Baron Rodenstein erstaunt. „Dort lag das leere Etui?“

„Und Sie wissen nicht, wo sich die Perlen befinden?“ fragte Mary langsam.

„D ja, das weiß ich wohl!“

Mary fuhr wieder auf.

„Sie wissen es?“ fragte Mary mit leisem Beben in der Stimme.

„Ja!“

Im selben Augenblick wurde die Ankunft des Krankenwagens gemeldet. Die beiden Herren erhoben sich rasch.

„Wir müssen jetzt nur noch dem Herrn Oberleutnant sehen; bitte, Herr Doktor, eine Viertelstunde zu warten, wir kommen gleich zurück.“

Auch Mary war aufgestanden. Mit bleichem Antlitz trat sie zu Doktor Wurmser.

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Welchen Tisch?“ fragte die Baronin etwas überaus.

„Ah so, Sie kennen die Einrichtung, wenn man von einer solchen sprechen darf, nicht. Im zweiten Zimmer des Turmes befindet sich ein alter Tisch, jener Tisch, von welchem das Spinnwebgewebe stammt, das vom Kermel des jungen Barons weggeholt wurde. Hans öffnete die Tischlade mit einem Schlüssel, den er aus der Tasche zog, und entnahm ihm diese Schmutzstücke.“

„Haben Sie das selbst gesehen, Herr Doktor?“ fragte Mary nachdenklich.

„Ja, natürlich!“

„Und was geschah weiter?“

„Ich muß Ihnen erst die Situation erklären: Ich befand mich in einem zweiten Raum und beobachtete den Vorgang durch ein kleines Loch, das ich in die Tür hatte bohren lassen. Leider konnte ich den ganzen Raum nicht übersehen, nur was gerade vor mir geschah. Hans trat in eine Ecke zurück und entschwand so seinen Blicken. Als er wieder vorkam, so daß ich ihn sehen konnte, legte er die Schmutzstücke in die Lade zurück und verließ rasch den Turm.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur rasch das eine: Wer hat Ihrer Ansicht nach die Perlen? Nur diese eine Frage beantworten Sie mir. Alles andere können Sie mir später erzählen.“

„Die Perlen hat der junge Baron.“

„Sagen Sie mir nur ras